

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 29 (1947)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Bernerische Druck- und Verlagsanstalt, Bern, St. Althausstrasse 64, Telefon 272 75. Postfach-Nr. VIII 1243
Abonnenten-Verwaltung: Bernerische Druck- und Verlagsanstalt, Bern, St. Althausstrasse 64, Telefon 272 75. Postfach-Nr. VIII 1243

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.30
Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.—
Eingel-Nummern kosten 20 Rappen / Gebüh-
rlich auch in sämtlichen Postämtern /
Abonnements-Einschaltungen auf Postchec-
konto VII B 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile
mehrwertig oder aber deren Raum 16 Rp. für
die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland /
Restlagen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp.
Einfachzeile 50 Rp. / Keine Verbind-
lichkeit für Placierungsvorschläge der In-
serate - Inseratenschluß Montag abend

Frauenarbeit in der Industrie

Dr. E. I. Wid mit bewunderlicher Verspätung hat das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit die Berichte der eidgenössischen Fabrikinspektoren über ihre Tätigkeit in den Jahren 1945/46 der Öffentlichkeit übergeben. Es dürfte den meisten Interessierten sein, daraus zu erfahren, was die Berichte auf dem speziellen Gebiet der Beschäftigung weiblicher Personen in der Industrie feststellen in der Lage sind. Wie die Gesamtschau der schweizerischen Industrie-arbeiter eine namhafte Erhöhung erfährt — sie betrug im Jahre 1945: 435 603, im Jahre 1946: 480 991 —, so ist auch die Zahl der in der Industrie beschäftigten weiblichen Personen gestiegen, und zwar von 134 355 im Jahre 1945 auf 153 108 im Jahre 1946. Das bedeutet ein Ansteigen des gesamten Anteils weiblicher Personen an der gesamten Arbeiterzahl von 30,8 Prozent auf 31,8 Prozent. Dieser Anteil stieg im IV. Inspektionskreis mit seinem starken textilindustriellen Einschlag auf 36,7 Prozent im Jahre 1946. Dabei hat das prozentuale Verhältnis weiblicher, jugendlicher Personen, d. h. jüngerer unter 22 Jahren zu der Gesamtzahl der weiblichen Personen eine Verbesserung erfahren von 8 Prozent auf 9 Prozent. Diese Erleichterungen werden damit erklärt, daß der seit Jahren bestehende, empfindliche Mangel an Arbeiterkräften vielen industriellen Unternehmungen den Anlaß gab, sich um vermehrte Einstellung weiblicher Arbeiterkräfte zu bemühen, was, soweit möglich überhaupt noch erträglich war, leichtes bis relativ hohes Lohnniveau in der Industrie nicht ohne Erfolg blieb. Dabei ist es interessant, zu bemerken, daß die Zahl der Industriellen — es handelte sich vorwiegend um solche der Bekleidungsindustrie — nicht klein, die die Kosten nicht scheuten, in etwas oberhalb liegenden Bezirken, die nach dieser Richtung noch nicht so „ausgeglättet“ waren, Näherel-Schulien zu errichten, und sie erleichterten damit mancher noch freien, weiblichen Arbeitskraft den Zutritt zu den geübten Gelegenheiten zu vollkommenem Verdienst zu ergreifen. Der Bedarf an weiblichen Arbeiterkräften ging aber bedeutend weiter, und man mußte ihn mehr zu bedenken auf dem Wege vermehrter Zuläufe ausländischer Arbeiterinnen. Teils waren es Grenz-gängerinnen, mehr aber mit fremdenpolizeilicher Bewilligung ins Land geschickte Italienerinnen, deren Leistungen und Betragen, insbesondere auch deren Sparmaßstab gelobt werden. Es sei an dieser Stelle hingewiesen auf die in den Berichten angeführte, angelegte, nicht ohne durchweg bestehenden Wohnungsverhältnisse, die bei den Berichten über die Beschäftigung der für diese Italienerinnen benötigten Unternehmungen vorkommen. Sie sind vielerorts ihre Erleichterung in der Erstellung neuer, mehr noch in der Beschaffung bestehender Baracken aus Militär- beständen, und diese geben nun mancherorts der Umgebung industrieller Etablissements ein eigen- tümliches Gepräge.

Es wird in den Berichten hervorgehoben, daß die weibliche Industriearbeiterzahl auch in starken Maße teilhaft an den konjunkturellen Nachfrageminderungen, die an den Aufwands physischer Kräfte und damit schließlich an die Gesundheit gestellt werden, die umföhrer ins Gewicht fallen dort, wo zu der körperlichen auch noch geistig vermehrte Anstrengung durch Zeitigung von Ueberlastungen hinzukommt. Das ist ohne weiteres verständlich, wenn festgestellt wird, wie in dem Umfang, daß die Mehrzahl erteilter Bewilligungen für vorübergehende Verlängerung der Arbeitszeit auf die vorwiegend weibliche Personen beschäftigende Textilindustrie fiel, eine erhöhte Arbeitsleistung vieler weiblicher Personen begründet ist. Die Inspektoren bezeichnen des weitern nicht, hervorzuheben, daß ihnen auch die Tatsache nicht sympathisch ist, daß an einer an sich begründeten, vermehrten Organi- sation zweifelhafte Tagesbetriebs in weitgehender Weise weibliche Personen beteiligt sind, weil vorwiegend in Textilbetrieben im Vordergrund. Denn hier wird bei den aus einem vöhergehenden Wechsel einer Wirtschandenperiode mit Arbeitsbeginn um 5 Uhr mit einer andern mit Arbeitsbeginn um 22 Uhr erschwerten Nachteilen, wenn von Dauer, nicht nur die Gesundheit der beteiligten Arbeiterinnen, sondern auch deren geregelt Familienleben in Mitleidenschaft gezogen, abgesehen von gewissen wirtschaftlichen Nachteilen, die durch mancherorts bewilligten Sonderzulagen kaum kompensiert werden.

Der Inspektor des IV. Inspektionskreises betont mit Recht, daß die verheirateten Frauen zweifellos die am stärksten beanspruchten Arbeiterkräfte sind, da ihrer, noch bevor sie in die Fabrik gehen oder nach ihrer Heimkehr besonders Hausarbeiten warten. In seinem Bericht ist sodann eine interessante Uebersicht gegeben über die Auswirkung der Verordnung des Art. 69 des Fabrikgesetzes, nach der Wöchnerinnen von ihrer Niederkunft an sechs Wochen in der Fabrik nicht beschäftigt werden dürfen, und daß auf ihren Wunsch diese Zeit auf acht Wochen verlängert werden kann. Bezügliche Erhebungen in 219 Betrieben aus dem Jahre 1945 haben ergeben, daß von 530 Wöchnerinnen deren 81 die Arbeit schon nach Ablauf der gesetzlichen Minimal- scheinzeit von sechs Wochen wieder aufgenommen haben und daß 69 ihre Scheinzeit freiwillig auf mehr als sechs bis längstens acht Wochen aus- dehnten. Interessant ist ferner, daß 176 Frauen erst nach einer weiteren Verlängerung der Schein- zeit ihre Arbeit im Betrieb wieder antraten und daß 204 Wöchnerinnen überhaupt nicht mehr an ihre Arbeitsstelle zurückkehrten. Ein Vergleich dieser Feststellungen mit entsprechenden Ergebnissen einer für den Zeitraum 1928/33 durchgeführten Erhebung, läßt mit aller Deutlichkeit erkennen, daß die Tendenz vieler Mütter, auf Fabrikarbeit zu verzichten, nun schon ganz ihren Pflichten als Hausfrau und Mutter widmen zu können, an Bedeutung stark zugenommen hat. (v. Red. geperrt).

Aus den Berichten der eidgenössischen Fabrik- inspektoren über ihre Beobachtungen beim Vollzug des seit 1942 in Anwendung stehenden Seimarbeitsge- setzes mag zunächst die Feststellung von Interesse sein, daß die Bewegung der Seimarbeiterzahlen keine einheitliche ist; im I. und III. Kreis ist sie aufstei- gend, im II. und IV. Kreis ist sie abnehmend. Letztere Erscheinung wird zum Teil auf die seit Kriegs- schluß eingetretene Seimarbeitsausgabe der kriegs- schließlichen Verteilung, zur Hauptsache aber darauf zurückgeführt, daß man in der Industrie dem Mangel an weiblichen Arbeiterkräften zu begegnen sucht durch Veranschaulichung von Seimarbeiterinnen, woraus eine gewisse, konjunkturell bedingte Verlagerung von der Seimarbeit zur Fabrikarbeit resultiert. Es hat dies natürlich in weitem Maße speziell weibliche Per- sönlichkeiten betroffen, aus denen sich ja die Seimarbeits- schaft vorwiegend rekrutiert.

Unsere Verantwortung in der Gemeinschaft

El. St. Der 20. Nationale Frauentag der Zürcherinnen zu Stadt und Land hat sich unter diesem ersten Motto am letzten Sonntag in den Dienst der Aufklärungs- und Vorarbeit für die im Kantone Zürich am 30. November stattfindende Abstimmung über das Frauenstimmrecht gestellt. In ihrem Einleitungsbericht sagte Frau Gaem- erli-Schindler, die Präsidentin der Zür- cher Frauentag, in einigen kurzen Worten an den Kern der Sache rührend, daß die Frauen nicht ein Recht forderten, weil es ihnen bis jetzt zu- schiedt gegangen wäre, aber weil die Entwicklung des öffentlichen Lebens sie in den letzten Jahren immer mehr in eine Verantwortung am Ganzen hineingestellt hätte, ohne daß ihnen die nötigen Mittel und Wege geöffnet worden seien, um diese Verantwortung auch richtig tragen zu können.

Regierungspräsident Penggeler erläuterte kurz den Zweck der Vorlage, in der sich die faktisch zwei Varianten gegenüber stehen, wobei dem partiellen Stimm- und Wahlrecht von der Regierung, in der Auffassung dem „vielleicht Möglichen“ eine Chance zu geben, der Vorschlag gegeben wurde, während von extremerer Seite eine Vorlage auf das volle Stimm- und Wahlrecht vorgelegt wurde. So stehen nun die beiden Vorlagen einander gegenüber, und es wünschte den Frauen — wohl in einer richtigen Vorahnung der Chancen — daß der 30. November ihnen wenig- stens das partielle Stimm- und Wahlrecht bringen möge.

Von einer ganz anderen Seite her beleuchtete Dr. Fritz Wartenweiler die Frage. Er be- tonte besonders den Wert des weiblichen Einflusses, des richtigen Wohntunbegreifens, den die Frau und Mutter in das öffentliche Leben mitbringen müßte. Das Bestandemäßige muß kompensiert werden durch die Werte der Seele und des Gemü- tes, und angelehnt der heute in Esherben liegen-

Gedanken zum Frauenstimmrecht

Einwand gegen das Frauenstim- recht: Jeder Frau erwachen in ihrem Kreise, in Familie oder Beruf so wichtige Aufgaben, daß sie keine Zeit hat, sich mit öffentlichen Angelegenheiten zu befassen.

Antwort: Sind die Aufgaben der Männer wirklich so unwichtig, daß sie das Stimmrecht deshalb ausüben müßten, damit sie ihre Zeit und Kraft richtig auswerten?

Dr. h. c. Maria v. Meyenburg.

Die Anwendung des Seimarbeitsgesetzes für einen bedeutenden Teil der Seimarbeiterhaft gegenwärtig ausgetrickelt. Aber noch harrten Seimarbeiter anderer Erwerbszweige mit weiblichen Personen mit einiger Ungeduld, aber in ihrer Bescheidenheit still ergeben der Erfüllung gleicher Wünsche.

den Welt habe kein Mensch das Recht, die Frau von einer vollen Mitarbeit auszuschließen. Sein Vortrag hatte mehr den Charakter einer Plä- derei, in der er aber immer wieder wertvolle Gedanken anregte, ganz besonders auch da, wo er von der Arbeit sprach, von der Erziehung ganz besonders der Frauen zu dieser Richtung vor der Frau; oder von der negativen Zusammenarbeit, die in der Schweizerfamilie so weit verbreitet ist, wo oft der schwächere Teil der Arbeit über der Frau liegt, damit der Mann ein möglichst behagliches Leben, eine möglichst ungestörte Arbeitsmöglichkeit hat. Dadurch hat die Frau zu wenig Zeit, zu wenig innere Ruhe, um dem Mann, auch die richtige Lebenskommode zu sein, auf seine Stimmun- gen und geistigen Bedürfnisse eingehen zu können. Und es kommt die Entfremdung, die Lösung, kein Fragen und kein Antworten gibt es mehr, und Gottlieb dachte sicher an solche Schicksale, als er sagte: „Es gibt mehr dürftige Seelen im Wirtschaft als dürftige Köpfe.“

Erfreulich war sein guter Rat am Schluß, daß wir Zürcher Frauen einen negativen Ausgang der Abstimmung nicht als Tragik, sondern als einen der großen Fortschritt aufzufassen sollten, denen die Menschheit immer wieder unterworfen sei. Das gemächliche Mittagehen in der Waag, mit einer erstaunlich und erfreulich langen Brautzeit, brachte die erwünschte Fühlungsnahme mit allen und neuen Bekannten und eine sympathische Be- gegnung durch Herrn Stadtrat Dr. Landolt, der sich als überzeugter Anhänger der Gleichberech- tigung, auch infolge gemachter Erfahrungen, z. B. in den Schulbehörden, betannte.

Wenn am Nachmittag

Fraulein Lisa Weber den 11. L. M. mit einem Hintereis auf die auch am 30. Novem- ber fällige Entscheidung über die Umbauten des

Du!

Schließe meine warmen Hände
sanft um Deines Saupieses Kranz,
daß die Schmelz erblühe fände
hiesigen Dranges Frieden ganz.

Möchte Deine Hände halten,
ill vergehen in Deinem Sein,
daß das mühselige Wallen
weder schlicht in Dir allein.

All das wunde, frange Regen,
alles, was ich einstimmt lilt,
steht nur, daß auf dunklen Wegen
hülfreich wandre zarter Schritt.

Kalifornisches Feuilleton

Meine liebe Abel,
Vor meiner Abreise nach den Staaten bailest Du mich, ich möchte Dir doch einmal Näheres über das Haushalten im Allgemeinen und über die dortigen Hausfrauen im Besonderen mitteilen. Nun, da ich schon mehr als ein Vierteljahr hier bin, habe ich in verschiede- nen Kreisen hineinsehen können, umso mehr, als meine Kinder ausschließlich mit Amerikanern verkehren, und sowohl Kinder als Entel sehr amerikanisch empfinden. Während in der Schweiz die Schwierigkeiten punkto

Hausangestellter eigentlich erst seit 1—2 Jahren auf- genommen sind, — so kann man sagen, daß sich die Hausfrauen hierzulande schon weitgehend angepaßt ha- ben. In den großen Städten des Südens, wie New York, Chicago, Philadelphia trifft man viel häufiger Regenerinnen als Haushälften. In Kalifornien sind es hauptsächlich Mexikaner, die arbeitend einwandern, aber mehr für Hand- und Gartenarbeit in Frage kom- men. Japanerinnen lassen sich als Hausmädchen teuer bezahlen, schlafen daheim und erscheinen ca. um 9 Uhr, und arbeiten bis 6 oder höchstens 7 Uhr Abends. Dafür bekommen sie einen Monatslohn von mindestens 100 Dollars, ca. 400.— Schweizerfranken.
Die Frauen des Mittelwestens haben durchwegs keine Haushälften mehr. Wohl gehört ein Auto zu den unentbehrlichen Requiriten eines Haushaltes, — jeder ge- rade handwerker kommt im eigenen Wagen zur Arbeit angefahren, — und wenn die Hausfrau nicht sehr leicht, so übernimmt der Ehemann wohl oder übel die Pflicht, am Samstagmorgen mit seiner Frau oder Tochter die nötigen Besorgungen für die Woche zu ma- chen. Bei den Kleinstadtlagen in diesem Lande ist das Auto eine absolute Notwendigkeit, — in der Stadt selber kann man natürlich ohne dasselbe auskommen. Ich spreche hier von der Umgebung von San Francisco, wo die schon genannten Vorstädte sich viele Kilometer weit nach allen Seiten hinaus dehnen. Wir sind z. B. nahe der Stadt, das ist 45 Kilometer weit weg, und können dieselbe in einer Stunde: Eisenbahnfahrt, oder mit einem Greyhoundbus in einesthalb Stunden er- reichen.

Da wir aber wirklich auf dem Lande, zwischen schön- en, partiarigen Landgütern leben, wo es schon gegen die Hügel, a la Mittelstele, — hinaus und hinüber an den Pacific geht, — so besteht die Pflicht zur Eisen- bahnen und Busstation wiederum 50—60 Minuten, was eben der Wagen da ist, der den Zwischentransport be- sorgt. Abends 6 Uhr sind an der kleinen Bahnstation mindestens 100 Wagen, die auf die heimische, den Wä- ter warten.
Früher hörte und las man oft ein absperrendes Ur- teil über die amerikanische Frau, nämlich, daß sie ein Drohnendablein führe, während der Mann sich absperr- ten müßte, um für die gesamten Kosten aufzukommen. Das mag einmal mehr gemessen sein, und viellecht auch jetzt noch zum Teil in großen Städten zutreffen. Sicher aber ist, daß die Frauen des Mittelwestens, so wie Du und ich es sind, — sehr intensiv arbeiten müssen, um ihrem Haushalt gerecht zu werden.
An den Aufseherinnen sind fast alle Häuser ebenerdig, mit hübschen Gärten, oft von prachtvollen alten immer- grünen Eichen umgeben, welcher dekorative Baum eines der Wahrzeichen von Kalifornien ist, neben den reizenden, gelben Wohnblümen, die mild die Frühlingssüßgel schmecken. Viele Frauen haben einen Südnorhol, sie- ben letzter Gemüße, und unterhalten einen Blumen- garten, wobei nicht das Pflanzen und Säen, sondern das Gießen im Sommer die größte Rolle spielt, denn ohne tägliches Wässern sind sowohl Rosen als Rabatten schnell verdorrt. Die weiten Hügel, die im April bei meiner Ankunft so herrlich grünten, sind nun gelb und dürr geworden, und ein Schweizer äußerte sich mir

darüber in drastischer Weise: ja man frage sich oft, was nur auch die armen „Weiße Götter“ da noch zu freffen finden? Ich ließ mich dann in dem unendlich weiten Weidungsgebiet nach Fresno dazwischen befragen, daß die Küche halt Abends und Morgens mit Ledertuchen, und teilweise auch mit einer bedornen Gesträndart geputzt werden, welche sie sehr gern mögen.
Weißt Du, ich habe hier oft heraus zu bringen ver- sucht, worin denn eigentlich der Unterschied zwischen einem schweizerischen und einem hiesigen Haushalt be- stehe, und worin die Erleichterungen liegen für die kalifornischen Frauen, die meiner Meinung nach sich doch weniger absperrigen müßten, als eine Schweizerin in ähnlichen Verhältnissen, welche keine Hilfe bekommt. Da kommen verschiedene Punkte in Betracht: er- stens einmal der weibliche Unterschied, daß hier die meisten Kinder und Männer zum Lunch nicht beim kommen können, wenn nicht die Primarstufe zufällig ganz in der Nähe liegt. Das Hauptessen findet überall Abends statt, jedoch die Hausfrau von 4 oder 5 Uhr an am meisten angebanden ist. Dann kommt der zweite, wesentliche Punkt: die hiesigen Häuser, meist ebenerdig und ohne Keller noch Estrich, sind viel knapper und kleiner gebaut als die schweizerischen, und haben haupt- sächlich weniger Bänge noch Treppen, kaum einen klei- nen Vorraum, und dadurch wird der Hausfrau viel leichter erpart.
Die alga keine Küche, welche noch vor einigen Jah- ren bei uns in der Schweiz als „amerikanisches Ideal“ galt, ist allerdings überholt worden. Jetzt baut man viel eher Eßtische, mit einem sog. breakfast-table, d. h. mit

Winterfröhen... die Frauen, die sich nicht selber davon überzeugen, es ist auch wirklich Wärmern in den Spaghetti hat!

Als Vertreterin der Katholischen Weltanschauung... bestirnte Frau Jacqueline Amrein eingehend, daß die ganze Frage der politischen Rechte für die Frau keine Glaubensfrage ist...

Frau Dr. Stadler-Honegger... betont, daß die Gegenargumente gegen das Frauenstimmrecht bei Mann und Frau meist der Tatsache entspringen, daß die wenigsten Menschen, ob Mann oder Frau - selbständig denken können.

Bei vorgedachter Zeit legte die Präsidentin der Versammlung noch eine Resolution vor, die einstimmig angenommen wurde und also lautet: Resolution Die Zürcher Frauen fassen sich an ihrem 20. kantonalen Frauentag zu folgenden Feststellungen berechtigt und verpflichtet:

Auf dem Grundgedanken, daß nach der zürcherischen Kantonsverfassung die Staatsgewalt auf der Gesamtheit des Volkes ruhe, führte die Referentin die Ungezügeltigkeit aus, die darin liegt, daß trotz aller Parteien und Interessengruppen durch eigene Leute ihre Interessen vertreten lassen können, aber für die Frauen ist niemand da.

Das ist die Kraft, die nimmer stirbt, und immer wieder freitretet. Das gute Blut, das nie verdirbt. Geheimnis voll verweilt - So lang noch Morgenrot vor der Sonne weilt, Nicht die der Freiheit Fröhensternde In Nacht und Schlaf vergeht!

Es sei der Redaktion gestattet, ein kleines Intermezzo einzufügen: Diese Männer erinnern immer an die jungen Rekruten und Soldaten im Altbienstein, die jeweils im Urlaub strahlend erschienen, wie sie, wenn es einen „alten Frau“ gegeben habe, immer verduftet hätten, meist mit gutem Erfolg - durch den Raucherbau.

General Guitan sagt... Wenn ich mich noch für etwas einlegen möchte, so ist es die Hochachtung und Pflege der Familie. Aber diese Gebote kann nur in enger Verbindung mit einem anderen vermindert werden: mit dem Geboten der Sonntagsruhe.

Ovomaltine wird auch von schwachen Verdauungsorganen leicht vertragen und mit Nutzen verdaut. Sie ist ein richtiger Energiespender für alternde und alte Leute.

General Guitan sagt... Wenn man den Sonntag der Ruhe und der Pflege der Familie und des inneren Menschen zu widmen will, werden in dieser Beziehung vermutlich bald an die Abendstunden gelangen, d. h. verschiedene Veranstaltungen auf den Samstagabendmittag legen und diesen Nachmittag überall freigeben, wie es bei den Engländern und anderen vorerwähnten Völkern Sitte ist.

Ohnig und Bänken oder Stühlen. Da ja die Hausfrau doch stets selber kocht, ist es für sie viel bequemer, von der Anrichte gleich zum Tisch hinüber zu reichen. Über den Kochherd legt man sich im heißen warmen Stimm durch Desinen der Fenster leicht hinweg.

der Laufenden der dortigen Studenten gehören. Eine solche Nebenbahn mit Treppen, einer Kapelle und einem überdacht hohen Turm bilden den Mittelpunkt der Bauten, an welche sich in weite andere Anbauten anschließen, samt Unterbauten für Studenten und Privathäuser der Professoren.

Der Sozialhaat ist auf die Mitarbeit der Frau angewiesen. 1831 hat man bei der Einführung des Männerstimmrechts im Kanton Zürich, auch nicht auf die Frauen, Gleichgültigen Verantwortungslos abgestellt. 1947 sollte man es im Zürcher Volksgesetz den Frauen auch so halten, und deshalb nochmal ja stimmen.

Resolution Die Zürcher Frauen fassen sich an ihrem 20. kantonalen Frauentag zu folgenden Feststellungen berechtigt und verpflichtet:

Staat und Frau stehen heute in Familie und Staat in der gleichen Verantwortung. Sie tragen gemeinsam die Verantwortung für ein gelingendes Familienleben, für die Erziehung und Auszubildung Jugend. In gemeinsamer Arbeit schaffen sie die notwendigen wirtschaftlichen Güter.

Die Frauen haben sich dieser Verantwortung nie entzogen, sondern ihren Pflichten nach bestem Können nachgelebt. Um so mehr vermögen sie immer schmerzlicher das volle Mitsprache- und Mitentscheidungsrecht im Staat. Die Abstimmung vom 30. November gibt die Möglichkeit, unsere Demokratie in dieser Richtung auszubauen.

Das ist die Kraft, die nimmer stirbt, und immer wieder freitretet. Das gute Blut, das nie verdirbt. Geheimnis voll verweilt - So lang noch Morgenrot vor der Sonne weilt, Nicht die der Freiheit Fröhensternde In Nacht und Schlaf vergeht!

General Guitan sagt... Wenn ich mich noch für etwas einlegen möchte, so ist es die Hochachtung und Pflege der Familie. Aber diese Gebote kann nur in enger Verbindung mit einem anderen vermindert werden: mit dem Geboten der Sonntagsruhe.

General Guitan sagt... Wenn man den Sonntag der Ruhe und der Pflege der Familie und des inneren Menschen zu widmen will, werden in dieser Beziehung vermutlich bald an die Abendstunden gelangen, d. h. verschiedene Veranstaltungen auf den Samstagabendmittag legen und diesen Nachmittag überall freigeben, wie es bei den Engländern und anderen vorerwähnten Völkern Sitte ist.

General Guitan sagt... Wenn man den Sonntag der Ruhe und der Pflege der Familie und des inneren Menschen zu widmen will, werden in dieser Beziehung vermutlich bald an die Abendstunden gelangen, d. h. verschiedene Veranstaltungen auf den Samstagabendmittag legen und diesen Nachmittag überall freigeben, wie es bei den Engländern und anderen vorerwähnten Völkern Sitte ist.

General Guitan sagt... Wenn man den Sonntag der Ruhe und der Pflege der Familie und des inneren Menschen zu widmen will, werden in dieser Beziehung vermutlich bald an die Abendstunden gelangen, d. h. verschiedene Veranstaltungen auf den Samstagabendmittag legen und diesen Nachmittag überall freigeben, wie es bei den Engländern und anderen vorerwähnten Völkern Sitte ist.

General Guitan sagt... Wenn man den Sonntag der Ruhe und der Pflege der Familie und des inneren Menschen zu widmen will, werden in dieser Beziehung vermutlich bald an die Abendstunden gelangen, d. h. verschiedene Veranstaltungen auf den Samstagabendmittag legen und diesen Nachmittag überall freigeben, wie es bei den Engländern und anderen vorerwähnten Völkern Sitte ist.

Politisches und Anderes

Die Europäer, zur Zeit in erster Linie die Hilfe Nordamerikas für Frankreich, Italien und Österreich, wie sie der Marshall-Plan vorstiftet, wird zur Zeit der Abfassung dieser Zeilen in amerikanischen A n g e h e behandelt; es wird mit vielen Einwendungen aus dem republikanischen Lager gerechnet werden müssen.

In den europäischen Diskussionen liegen die Kommunisten, auch wenn sie als Volksgruppe in starker Minderheit sind, gestützt vom Finanzgewalt, auf politischen Macht zu kommen. Anzeichen ihres Vordringens zeigen sich u. a. auch darin, daß prominente politische Führer aus nichtkommunistischen Kreisen ins Ausland flüchteten: der polnische Führer der Bauernpartei, Mikolajczyk, ist in London eingetroffen, wo er schon während des Krieges zur Exilregierung gehörte; der ungarische Politiker Zoltan Tildes ist geflohen, wie vor ihm schon r u m a n i s c h e hohe Politiker. Der belgische und reichhaltigste große Bauernführer M a n u i t ist in Brüssel geblieben, wo er während des Krieges in der Exilregierung tätig war, obwohl er alle ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten in seiner Parteiführung auszunutzen im Reich der Fantasie entlassend erklärte.

Als Folge kommunistischen Vordringens ist zu erwarten, daß Frau Anna Bauer, Mitglied des Zentralkomitees der rumänischen kommunistischen Partei im neuen rumänischen Ministerrat zum Außenminister ernannt wurde. Ob die temperamentvolle Frau eine weiche und süßliche Volksfreundin oder eine fanatisch-einseitige Politikerin ist, wird die nahe Zukunft zeigen. Jedenfalls ist es ein erstes Mal, daß eine Frau Außenminister wird.

Die Schweiz ist nun, gleichwie mit Italien, Österreich und Ungarn, als Mitglied der UNESCO (United Nations Education, Science and Culture Organization) aufgenommen worden. Schon vorher hatten unsere Delegierten an Sitzungen teilgenommen, doch nur mit beratender Stimme. Ohne nun in der UNO Mitglied zu sein, kann die Schweiz durch ihre Delegierten nun auf diesem Gebiete mitarbeiten.

Zunahme der Spätis Die internationalen Verbände zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zusammen. Auch die Schweiz war unter den 19 Ländern vertreten. Überall haben die Krankheiten, Spätis insbesondere, in erschreckendem Maße zugenommen. Vor dem Kriege glaubte man, die Geuche bald ausgerottet zu haben; jetzt sind z. B. in Belgien 1946 3226 neue Erkrankungen gemeldet (1943 nur 340); die englische Statistik weist in gewissen Ländern auf 1000 Mann pro Jahr 228 Neuerkrankungen auf, also fast ein Viertel der Gesamtbevölkerung. Eine neue Krankheit und Zunahme von Geschlechtskrankheiten ist überall vorzusehen. In manchen Ländern ist obligatorische Blutuntersuchung der Heiratstribunale und der schwangeren Frauen eingeführt (nicht in der Schweiz). Besonders von weiblicher Seite wurde an dieser Tagung in Paris auf die prophylaktische Bedeutung der Erziehung der Jugend zum Familienleben hingewiesen.

Wohl knappe Versorgung mit Milch in England herrscht, trotz der Tatsache, daß in London nur 1/4 Liter pro Woche zugestellt wird; neuerdings sind auch die Kartoffeln rationiert mit 1300 Gramm pro Kopf und Woche. E. B.

BAHNHOFBUFFET Zürich

General Guitan sagt... Wenn man den Sonntag der Ruhe und der Pflege der Familie und des inneren Menschen zu widmen will, werden in dieser Beziehung vermutlich bald an die Abendstunden gelangen, d. h. verschiedene Veranstaltungen auf den Samstagabendmittag legen und diesen Nachmittag überall freigeben, wie es bei den Engländern und anderen vorerwähnten Völkern Sitte ist.

General Guitan sagt... Wenn man den Sonntag der Ruhe und der Pflege der Familie und des inneren Menschen zu widmen will, werden in dieser Beziehung vermutlich bald an die Abendstunden gelangen, d. h. verschiedene Veranstaltungen auf den Samstagabendmittag legen und diesen Nachmittag überall freigeben, wie es bei den Engländern und anderen vorerwähnten Völkern Sitte ist.

General Guitan sagt... Wenn man den Sonntag der Ruhe und der Pflege der Familie und des inneren Menschen zu widmen will, werden in dieser Beziehung vermutlich bald an die Abendstunden gelangen, d. h. verschiedene Veranstaltungen auf den Samstagabendmittag legen und diesen Nachmittag überall freigeben, wie es bei den Engländern und anderen vorerwähnten Völkern Sitte ist.

General Guitan sagt... Wenn man den Sonntag der Ruhe und der Pflege der Familie und des inneren Menschen zu widmen will, werden in dieser Beziehung vermutlich bald an die Abendstunden gelangen, d. h. verschiedene Veranstaltungen auf den Samstagabendmittag legen und diesen Nachmittag überall freigeben, wie es bei den Engländern und anderen vorerwähnten Völkern Sitte ist.



Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne Dampfkochtopf „Securo“

Damit kochen Sie zehnmal schneller. Wir liefern ab Lager!



SCHWABENLAND & CO. AG. ZÜRICH
Näscherstr. 44 Tel. 25 37 40

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7
Telephon 27 48 88

SCHAFFHAUSER WOLLE



Durch Vermittlung vieler Fürsorgestellen erhalten wir täglich Anfragen und Gesuche

um Abgabe von Kleidern, Wäsche und Schuhen für Familien, die durch Krankheit heimgesucht sind oder deren Einkommen mit der Teuerung nicht Schritt hält.

Familienhilfe auch in der Heimat

ist bei uns noch nicht überflüssig geworden.

Kleidergaben werden in der Stadt Zürich gerne abgeholt
Kleiderstube der Winterhilfe Zürich
Schulhausstraße 62 Tel. 23 86 00



die Wäsche für Bett * Tisch und Küche
Damast Tischzeug mit Lille, beste Qualität, Halbleinen 130/170 cm Fr. 26.40
130/200 cm Fr. 34.-
Servietten, 65/65 cm, 1/2 Dutzend Fr. 25.20

MÜLLER Sommerau
THEATERSTR. 8 u. BELLEVUE ZÜRICH

zum Kochen
Backen
Würzen
Braten
die guten
Helvetia
Produkte

NOVO-Puddingpulver
mit Vitamin B1 u. C
60 Rp. per Beutel

Städtische Mädchenschule Bern

Kindergärtnerinnenseminar

Nach Ostern 1945 beginnt ein neuer zweijähriger Bildungskurs für Kindergärtnerinnen. Anmeldungen sind bis zum 15. Dez. 1947 dem unterzeichneten Vorsteher einzureichen. Der Anmeldung sind beizulegen: Der Geburtschein, eine Darstellung des Bildungsganges, die letzten Schulzeugnisse, ein ärztliches Zeugnis nach amtlichem Formular, das beim Vorsteher erhältlich ist, sowie allfällige weitere Ausweise.

Aufnahmebedingungen. Das spätestens im Jahre 1948 erreichte 18. Altersjahr, seelische und körperliche Gesundheit, Eignung zum Beruf, Sekundarschulbildung und ausreichende Kenntnis in der Hauswirtschaft, einschließl. Handarbeit.

Die Aufnahmeprüfung findet vom 22. bis 24. Januar 1948 statt.

Bei schriftlichen Anfragen ersuchen wir, das Rückporto beizulegen.

Bern, den 6. November 1947. OFA 4676 B
Der Seminarvorsteher: Dr. H. Kleinerl.

Gute Auswahl im Hausdruck
Tropfen
Blusen
Wäsche

Saver
Pelikanstrasse 37
beim Cafe Pfäfers

Bei fettheiklen Speisen

wie Spiegeleier oder Röstl, zeigt sich ganz eindeutig die feine, ausserlesene Qualität unseres Speisefettes

KASPAR-GOLD

mit 10 % eingesottener Butter
Dosen à 1/2 Kilo Fr. 4.15 per Kilo
Dosen à 1 Kilo Fr. 4.05 per Kilo
Offen, in Eimern à 4, 9 und 25 Kilo
Fr. 3.80 per Kilo



Zu beziehen bei:
HANS KASPAR A. G., Zürich 3
(Baselzürin: Frau E. Kaspar-Feller)
Speisefett- und Margarine-Fabrik
Telefon (051) 33 11 22 - Isophon (051) 33 11 27

Manz & Co.

Kolonialwaren

Zürich 1
Zähringerstraße 24
Telephon 32 17 56

Fabrikation von Konf. Mren und butterhaltigen Kochfetten

Elektr. Rastierapparate



...VON **SCHÄR**
Bahnhofstraße 31, Tel. 23 55 28
Zürich

Hagebutten-Versand

schön gedörrte Qualitätsware per Kilo nur Fr. 4.- per 5 Kilo à Fr. 3.80
Lieferung per Nachnahme
Hagebutten-Versand
A. Schenkert
Singenbergsstraße 26
St. Gallen

Wollwaren Unterkleider Garne
Pfister Witz
Zürich, Renweg 57
Telefon 23 86 00

Das Vertrauen der Hausfrau...



... gemessen seit über 5 Jahrzehnten Maggi Produkte. Der Name Maggi verbürgt Qualität und die Hausfrau weiss, dass sie sich darauf verlassen kann.

MAGGI'S PRODUKTE

die Helfer der Hausfrau.

Frische Eier

Land- und Importeure, Gefrierer, Vollipulver, Eiweiss, kristallisiert, pulver, oder gefroren, frobleibend zu günstigen Tagespreisen

EIER & EIPRODUKTE

Lächinger & Co. A.G.

BASEL, ZÜRICH, BERN, BUCHS
LUZERN, ST. GALLEN



Der heimelige **Teeraum**
Marktgasse 18
Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

Urahne, Grossmutter, Mutter und Kind zufriedene MERKUR-Kunden sind...

KAFFEE, TEE, BISCUITS
BONBONS, CHOCOLADE

Wäsche nach Gewicht

das einfachste für die Hausfrau. Schonendste Behandlung bei billigster Berechnung. Tadellose Ausrüstung ihrer Wäsche
Waschanstalt M. Troitmann, Winterthur
Wiesenstr. 3, Tel. 2 16 52, Ablage Badgasse 2 16 42

Daheim Bern Zeughausgasse 13

Alkoholfrei geführtes Haus. Gute Küche
Preiswerte Mahlzeiten. Freundl. Hotelzimmer. Sitzungszimmer. Tel. 2 49 29



Erstklassige Metallichtung an Fenstern und Türen

Spezialität:
Regenabdichtung • Garantiarbeit
Fermetal Zürich, J. Germann
Zürich, Sihlstr. 43, Tel. (051) 23 90 25



„Guets Brot“

„Feini Guetzli“

Seefeldstraße 119 Tel. 24 77 60
Seefeldstraße 212 Tel. 24 57 44
Forchstraße 37 Tel. 32 09 75
Zollikon, Dufourplatz Tel. 24 96 49
Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72